

dazu. Freilich war es weniger die Schule Böcklins, auch nicht einmal die der Seceſſion, in der ſie ihren Erwerb fand, ſondern eben eine Kunſt, die nach Brot geht, recht ſehr nach Brot geht. Im Chromo-Inſtitut einer größeren Geſellſchaft war es, wo ſie Bilder, meiſt Anſichtskarten kolorierte. Mein Gott, wie mußte ſie über die Schablonen fahren, um nur das Nothwendigſte, das Allernothwendigſte zu erwerben, wo nicht wenige Damen mit gar hochklingenden Namen, denen an der Wiege meiſt völlig andere Lieder geſungen, hier die Sünden der Väter büßten oder deren Mißgeſchick gemeinſam trugen. Allein das Bitterſte, was ſie je erlebte, das blieb nun einmal ihre Schriftſtellerei. Barmherziger Himmel, wenn ſie daran dachte! Ihr volles, warmes Empfinden, das mit dem Blute ihres Herzens geſchrieben, ging durch ihre Erzählungen, aber nur ſehr ſelten, äußerſt ſelten vermochte ſie zu erwärmen. Verleger, die nach ihrer Anſicht kein Herz mit zur Welt gebracht hatten oder höchſtens eins von härteſtem Geſtein, und Redakteure, Leute, die eigentlich niemals Zeit hatten, lernte ſie kennen, die immer und immer wieder ihre Arbeiten mit jener gedruckten, äußerſt wohlwollenden Ablehnung zurückerſandten, aus deren tiefften Bedauern mehr inniges Mitleid klang. O welch eine Welt voll Enttäuſchung! Unwillkürlich hielt ſie ihre zarten Hände vor die Augen, als wollte ſie alle dieſe ſchattenreichen Bilder niemals wiederſehen. Indeß auch dem unglücklichſten Menſchen ſchlägt wohl einmal eine beſſere, glücklichere Stunde, in das ſchattenreichſte Daſein fällt einmal das helle Sonnenlicht. Felfenfeſt glaubte ſie daran wie der Moſlem an ſeinen Kiſmet, und daß Alt-Hammer ihr dieſes werden ſollte, das hoffte ſie zuverſichtlich. Von hier aus müſſe ihr das Glück kommen, deſſen war ſie gewiß. Warten wir alſo ab! Wenn Frau von Sydow heimkehrt, und das wird nun bald geſchehen, dann werden ſich die breiten, ſilbergrauen Flügelthüren des Gutſchloſſes wieder öffnen, dann wird die Zeit nicht ferne ſein — und jeder Menſch iſt ſeines Glückes Schmied. Während Johanna ſo philoſophierte und die Probleme ihrer Zukunft zu löſen ſuchte, ſaß der Inſpektor Herbert im Kreiſe froher, kluger Zecher, der ſogenannten beſſeren Geſellſchaft von G., wozu in erſter Linie ſtets der Bürgermeiſter mit ſeiner beneidenswerthen Ruhe und vor allem der Brauereibeſitzer gehörte, im „Deutſchen Kaiſer“ in urfideler Stimmung und Geſellſchaft bei einer Stärkung, die ihren guten Vorfahren auch nicht zur Schande gereicht hätte. Der Inſpektor hatte ſich dieſen Durſt noch von der „Landschaftlichen“, jener weltberühmten Hoſchule in der Invalidenſtraße von Berlin, zu wahren gewußt, und, als er dann bei dem Ulanen-Regiment in der nämlichen Straße ſein Jahr diente und in dieſer Zeit gelegentlich das Studium fortſetzte, da fand er auch wenig Grund, der Stammkneipe und den Kommilitonen, die dort aus aller Herren Länder ſich zuſammenfanden, fernzubleiben. Heute nun kam im „Deutſchen Kaiſer“ eine Wette zum Auſtrag, welche

die Uneinigkeiſt der Schützengilde veranlaßte. „Aber verehrteſter Herr Direktor“, rief der dicke Amtsrichter mit dem ein wenig verpaukten Geſicht vergnügt und hielt dem Brauereibeſitzer ſein Glas entgegen, „wie konnten Sie nur wagen, die 3711 friedlichen Seelen unſerer guten Stadt ſo in Harniſch zu bringen, Sie Revolutionär par excellence!“ Der ſo Angeredete ſaß neben dem Inſpektor, lächelte und eine Cigarre wippte in ſeinem Mundwinkel. Er lächelte oder lachte eigentlich immer — und warum ſollte er auch nicht, ſo dachte der Amtsrichter und die ganze Korona vom runden Stammtiſch empfand auch kei-neſwegs anders. War er doch der weitaus reichſte Mann am Orte, dem zum Ueberfluß ein göttlicher Humor angeboren war. Jawohl, er konnte lachen. Und die Anweſenden? — ſie waren auch nicht minder gut geſtimmt, es wirkte eben anſteckend. Ober und Piccolo ſchwenkten ſtillvergnügt die Ser-vietten und entkorkten eine Flaſche nach der andern. Der Inſpektor Herbert indes ſchien heute von weniger Ruhe. Unbemerkt hatte er das Zimmer verlaſſen in der Hoffnung, auch unbemerkt abzuſtreichen, wie der Forſtmeiſter nach einem längeren Jagdmahl im Revier Alt-Hammer zum Herrn von Sydow ſich einmal zu bemerken erlaubte. Indeß dieſen Plan hatte ſein Intimus, der den Inſpektor heute beſonders feſtzuhalten ſuchte, ſogleich zerſtört. Im Nebenraume, der bei Bällen und Feſtlichkeiten der Garderobe diente, rief er ihm nach, legte ſeine Hände auf Herberts Schultern und ſagte: „Höre mal, mein Junge, was ich Dir noch zu ſagen habe“. Der Inſpektor, der ſeinen geſchickt erdachten Plan, der im übrigen bei ihm biſher noch nie zur Anwendung gekommen war, vereitelt ſah, lachte vergnügt und glaubte nun einige empfehlende Worte über das Abſchiednehmen im allgemeinen und im beſonderen vernehmen zu müſſen. Dem war indes nicht ſo. Sein Geſicht ſchien ganz gegen ſeine Gewohnheit plötzlich ſehr ernſt und er begann nochmals: „Ja, was ich Dir noch ſagen wollte, mein Junge. Seit unſerer Schulzeit goldenen Tagen warſt Du mein treuſter Freund, und der Himmel gebe, daß es auch fernerhin ſo bleibe. Nun iſt die Zeit gekommen, wo ich Dich, Du Ritter ohne Ar und Halm, gern einmal auf eigener Scholle ſähe und ſo wiſſe denn, wo immer Dir eine ſolche rathſam erſcheint — das Nothwendige dazu laß meine Sorge ſein!“

Der Inſpektor, der wie aus den Wolken gefallen ſchien, hatte ſolche Worte jetzt am allerwenigſten erwartet; er war tief gerührt und begann eben die Erwiderung, als eine Hand auf ſeinem Munde ihm dieſes unmöglich machte.

(Fortſetzung folgt.)

Sinnſpruch.

Willſt Du immer weiter ſchweifen?
Sieh, das Gute liegt ſo nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück iſt immer da.